

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 14 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Scherler, Susanna / Reichel, Mathis / Richter, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten

Bücher:

Dieter de la Motte: Musik ist im Spiel. Geschichten, Spiele, Zaubereien, Improvisation, *Bärenreiter* BYK 961, Kassel 1989, kartoniert, 107 S., Fr. 24.80

Dieter de la Motte, vielen bekannt als Autor der recht unkonventionellen «Harmonielehre» (*Bärenreiter* dtv 1976) und weiterer Grundlagenbücher, bringt in seinem neuen Buch die Musik wahrhaftig ganz elementar ins Spiel: Eine Gruppe von Musikliebhabern – Erwachsene, Jugendliche oder Kinder – spielt... spielt ganz ohne Hilfsmittel, nur mit Stimme, Bewegung, Tanz, Geste.

Ja, warum nicht? Eine Geschichte erzählen, die durchsetzt ist mit gesungenen Passagen wie der Wunderstricknäuel mit Schlockereien? Oder ein Lied verstecken, indem ich meiner Gruppe nur zwei Töne aus dem dritten Takt vorsinge, natürlich mit dem Text der zweiten Strophen? Zusammen mit der Runde ein Lied komponieren? Die entstandene Melodie in Tanz umsetzen?

Aber nicht genug: De la Motte verführt uns gar zu Zaubereien, schickt Gruppenmitglieder auf die musikalische Suche nach Geldstücken, Städtenamen, Geburtsdaten. Er gibt Anleitung für spontan gestaltete Hörspiele und Improvisationskonzerte.

Dieter de la Motte breitet in fröhlicher, unkomplizierter Sprache seine fantastischen Spielereien vor dem Leser aus. Er ermuntert zum Ausprobieren. Es soll lustig, auch mal ernsthaft, aber nie sehr anstrengend sein. Dass wohl nicht alle Musiker und Musikliebhaber so unbeschwert in einer Gruppe mit Stimme und Körper umzugehen, zu spielen vermögen, dürfte in der Praxis eine Umsetzung am meisten im Wege stehen. Aber das tut diesem spannenden, von Fantasie randvollen Buch überhaupt keinen Abbruch: Lesenswert und anregend ist es allemal!

Susanna Scherler

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten folgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Gitarre

Claude Debussy (Bearb. Eugenia Kanthou): La Fille aux cheveux de lin, Le petit nègre für 2 Gitarren, *Universal Edition* UE 18956, DM 12.-

Ein Vergleich zwischen Bream Solo und Eugenia Kanthou Duo lohnt sich. Ein Blick auf die Noten zeigt, wie die Gitarre solo gezwungen ist, ein Werk anzupassen. Dennoch, Gitarre bleibt Gitarre, und auch solistisch wirkt Debussy wie ein Juwel, vor allem wenn Bream spielt. Nun, die sehr sorgfältigen Kanthou-Arrangements für zwei Gitarren stellen spielerische Vorteile und eine grössere Klangpalette dar. Es handelt sich um anspruchsvolle Konzertliteratur, will man erstere wirklich «très calme et dou-

cement expressif» spielen, sich zwischen Pianissimo und Piano und einem einzigen mit bewegend. Sehr animierend ist das zweite Stück mit seinen skizpierten Spielereien und lyrischen Bildern.

Wie gewohnt bei Scheidt-Ausgaben, finden wir eine übersichtliche, deutliche Notation mit Taktangaben.

Joh. Seb. Bach (Bearb. Karl Scheit): Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, Ausgabe für 2 Gitarren, *Universal Edition* UE 18955, DM 13.-

Die vorliegende Auswahl von zehn Tänzen stellt gut brauchbares Material dar für Schüler, die nicht mehr ganz Anfänger, aber auch keine Virtuosen sind. Die erste Stimme bewegt sich in einfacher Weise bis zur IX. Lage; Arpeggien, Bindungen, Tonleitern, Barrés – die ganze technische Palette wird angewendet, doch in einer Form, die nach etwa drei Jahren angegangen werden kann.

Die zweite Stimme, durchwegs in tieferen Lagen, ist vielleicht nur scheinbar einfacher, setzt sie doch stets eine heikle Dämpfungstechnik voraus.

Man kann sich über die Eignung einer texttreuen Übertragung (von Tonarten einmal abgesehen) für zwei Gitarren streiten. Die Gitarre ist nun einmal kein Tasteninstrument, und die Folge davon ist ein teilweise mageres Klangbild. Einen reizvollen Vergleich finden wir in den sechs Bachianitas von Marc Andes, auch für zwei Gitarren gesetzt. Andes geht davon aus, dass die Musik auf dem Instrument zuerst einmal klingen muss, und sie klingt (auf Kosten der Texttreue).

Mathis Reichel

Blockflöte

Joseph Haydn: Adagio cantabile aus der Sinfonie Hob. I:24 für Altblockflöte und Klavier, Bearb. W. Guericke, *Doblinger* HBR 7, Fr. 10.-

Viktor Korda: Variationen und Fuge über eine altfranz. Weise für zwei Blockfl. (C und F), *Doblinger* HBR 15, Fr. 11.-

Karl M. Kubizek: Kleine Suite für Anfänger, Blockfl. in C und Klavier, *Doblinger* HBR 20, Fr. 9.-

Karl M. Kubizek: Variationen über das Volkslied «Ach Elsielein» für Sopran- und Altblockflöte, *Doblinger* HBR 30, Fr. 7.-

Karl M. Kubizek: Zehn Stücke für Sopran- und Altblockflöte, *Doblinger* HBR 32, Fr. 9.-

Bei den oben angeführten fünf Heften handelt es sich um unveränderte Neuauflagen aus den 50er Jahren. Alles verdienstvolle Kompositionen oder Bearbeitungen, charakteristisch für die Zeit der «Wiederbelebung» der Blockflöte.

Hans Ulrich Staeps: Kleine Musik für junge Blockflötenspieler über «Das Lied vom bucklicht' Männlein» aus «Des Knaben Wunderhorn», *Doblinger* FL 36, Fr. 13.-

In Memoriam H.U. Staeps erscheinen noch dessen Variationen über «Das Lied vom bucklicht' Männlein» aus «Des Knaben Wunderhorn» unter dem Titel «Kleine Musik für junge Blockflötenspieler» in der von Staeps herausgegebenen Reihe Flautario, auch bei Doblinger.

James Hook: Leichte Spielstücke für Altblockflöte und Klavier (Cembalo), *Bärenreiter* BA 8251, Fr. 16.-

«Plaisir musical – ein musikalisches Vergnügen!» so bezeichnet sich eine wahrlich erfreuliche neue Reihe bei Bärenreiter. Sie bietet uns Gelegenheit, die von der Kunstmusik noch wenig getrennte, gehobene Unterhaltungsmusik aus dem England des 18. Jahrhunderts kennenzulernen. Bei den vorliegenden Hook-Transpositionen in für die Altblockflöte geeigneter Lage handelt es sich um eine Lizenzausgabe der Dolce Edition von 1987. Das ins Deutsche übersetzte Vorwort des bekannten Herausgebers Bernhard Thomas gewährt einen ausgezeichneten Einblick ins musikalisch-stilistische Umfeld des Komponisten und gibt aufschlussreiche aufführungspraktische Hinweise. Wie der Titel des «Diverimentos» besagt, sind die Miniaturen original für Klavier (Hammerflügel) oder Cembalo mit einer Begleitung für Violine oder Flöte (wahrscheinlich Traversflöte), d.h. die Flötenstimme verdoppelt oft die rechte Hand des Klavierparts, beispielsweise im 1. Takt des ersten Allegros, oder begleitet in parallelen Tönen im zweiten Takt, was Blockflötisten mit einer eher ungewohnten Situation konfrontiert und eine perfekte Intonation erfordert. Buon Diverimento!

Péter Faragó: Hommage à Béla Bartók, Rondo für Sopranblockflöte und Klavier, *Bärenreiter* BA 6407, Fr. 14.-

Aus dem Umschlagtext des Verlages: «Dem grossen Vorbild Béla Bartók verpflichtet, stellt diese 'Hommage' eine von Expressivität getragene Musik dar. Für den fortgeschrittenen Blockflötisten bietet sie eine Fülle von musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten.»

Die Flötenstimme mag auf den ersten Blick unproblematisch, fast simpel erscheinen, erweist sich jedoch im Detail als eine Herausforderung. Viele Tempowechsel und rhythmisch heikle Passagen (z.B. Takte 98 und 134) stellen an das Zusammenspiel mit dem ebenfalls nicht ganz leichten Klavierpart hohe Ansprüche. Erfreulicherweise überlässt der Komponist die dynamische Gestaltung dem Pianoforte und verzichtet bei der Flöte auf dynamische Bezeichnungen. Umso wichtiger erscheinen die präzisen Artikulationsvorschriften. Hier liesse sich mit Fantasie und Können durch den Interpreten weiter differenzieren.

Hildegard Theisen: Der Flötenvogel. Eine Sopranflötenschule für die Jüngsten, *Heinrichshofen* 2070, Fr. 14.-

Altbekanntes neu verpackt. In Anlehnung an die bei Kindern wohl beliebten «Entenvogelfiguren» à la Duck, Globi & Co., wird hier in mit Schreibschrift gefüllten Sprechblasen unterwiesen. Fragt sich nur, in welchem Fach. Die erste Sprechblase lautet: «Du darfst nur ganz vorsichtig in die Flöte blasen: dü-dü-dü, und du musst sie nach dem Flöten gut trocken putzen und offen hinlegen». Bedauerlicherweise bleibt es bei diesem «auffassenden» methodischen Hinweis zum Thema Blockflöte. Im weiteren handelt es sich bei diesem Lehrgang um eine Einführung in die elementare Musiklehre, vor allem die traditionelle Notenschrift. Im Vorwort werden auch Vorschläge als mögliche Zielgruppe erwähnt. Unsere Jüngsten dürften etwas Mühe mit den Texten bekunden. Eine Liedsammlung verschiedener Schwierigkeitsgrade, wie alles schon gross notiert, beschliesst die hundertseitige Schule.

Hrsg. W. Kolndner: Tanzmusik aus den Alpenländern für zwei gleiche Blockflöten, Heft 1, *Doblinger* 04 361, Fr. 8.-

Eine beinahe «historische» Neuausgabe: Der unveränderte Neudruck der Neuauflage aus dem Jahre 1937 liegt hier vor. Die beiden Stimmen laufen in seligen Terzen- und Sextparallelen, was durchaus der Musiexpraxis der Volksmusik entspricht. Hinzu kommen die Bezeichnungen für die Begleitung mit Akkordinstrumenten. Die einfachen Stücke lassen sich zur frühlichen Unterhaltung bereits in den Anfängerunterricht einbauen.

Elisabeth Richter

Florentiner Karneval, Tänze und Lieder zur Zeit der Medici für vier Stimmen (Blockflöten oder Renaissance-Instrumente), *Bärenreiter* BA 8204, Fr. 24.-

Paul van Neevel hat mit dieser Ausgabe, der ein informatives Vorwort vorangeht, eine Rarität aus florentinischen Quellen gefunden. Zwischen 1475 und 1520 steht die Medici und die Tradition des Florentiner Karnevals in engem Zusammenhang. Damals wurden die prächtigen Umzüge und Maskenspiele von Liedern und Tänzen musikalisch begleitet und umrahmt.

In der vorliegenden Sammlung finden sich sowohl Tanzlieder des gewöhnlichen Volkes (Bäcker, Schornsteinfeger, Käserinnen etc.) als auch Stücke, die während der Szenen auf den Triumphwagen (Trionfi) aufgeführt wurden.

Die Stücke rufen nach guter, interessanter Besetzung. Vom Tonumfang her eignen sich alle für Blockflöten. Ebenso sind sie geeignet für Renaissance-Instrumente wie Pommern, Krummhörner usw., umso mehr als die meisten Sätze Freilichtmusiken sind, welche mit «lauten» Instrumenten gespielt wurden. Die Mitwirkung von Schlagwerk ist unerlässlich, vor allem bei eindeutigen Tanzsätzen.

Für die in der Renaissance-Literatur etwas geübten Spieler sind die Stücke leicht zu realisieren; die Musik ist vorwiegend heiter, erfrischend und temperamentvoll.

Georg Philipp Telemann: Triosonate a-moll für zwei Altblockflöten und B.c., *Bärenreiter* HM 256, Fr. 17.-

Die als Erstausgabe von Klaus Hofmann veröffentlichte Trio-Sonate entstammt laut Vorwort einer deutschen Sammelhandschrift, in welcher sich als Hauptinhalt Stücke für zwei Blockflöten finden.

Das Trio ist viersätzig. Dem Largo folgt ein kontrastreiches gearbeitetes Allegro, diesem ein schlichtes Adagio, und anschliessend bildet ein leichtes, pfiffiges Allegro mit synkopiertem Thema den Schluss. Das Stück ist eine hübsche, reizvolle Komposition Telemanns, gedacht wohl damals auch für das musizierende Bürgertum. Dieses Trio in mittlerem Schwierigkeitsgrad wird bei heutigen Spielern wiederum Anklang finden.

Georg Friedrich Händel: 12 Menuette für Sopranblockflöte und Klavier/Cembalo, *Universal Edition* UE 18740, DM 14.-

Martin Heidecker legt hier eine Ausgabe nach einem Druck von J. Walsh, 1762, unter dem vollständigen Titel vor: «Handel's Favourite Minuets from His Operas & Oratorios with those made for the Balls at Court, for the Harpsichord, German Flute, Violin or Guitar, Book I – Book IV».

Einige ausgewählte Stücke, die dem Tonumfang der

Blockflöte entsprachen, konnten aus dieser Sammlung heutigen Spielern zugänglich gemacht werden. Wie dem Vorwort zu entnehmen ist, handelt es sich allerdings nur bei wenigen Stücken um Menuette, die von Händel als solche bezeichnet sind. Die übrigen wurden von Walsh zusammengestellt, wobei bereits allein die Taktart – 3/4, 3/8 – genügt haben soll, die Stücke als Menuette zu bezeichnen.

Wie immer dem ist; die Melodien sind schön zu spielen, eingängig, zierlich, elegant, in guter Lage klingend. Sie bieten, gemischt von leicht bis mehrheitlich mittelschwer, eine gute Möglichkeit zur Abwechslung im Unterricht.

Ruth Sara Stuppan

Querflöte

Benoit Tranquille Berbiguer: Duette für zwei Flöten Op. 72, *Heinrichshofen* N 2110, Fr. 20.-

Berbiguer (1782-1832) dürfte wohl wenigen Flötisten bekannt sein, obwohl er als Verfasser einer «Méthode complète pour la Flûte», vor allem aber als Flötist und Komponist zu seinen Lebzeiten ein grosses Ansehen genoss. Sein Schaffen umfasst nicht weniger als 150 Flöten-duette. Die vorliegenden 24 Duette sind eine Auswahl der gefälligsten «36 Petit Duos» op. 72, welche eigens für Anfänger und Schüler komponiert wurden. In dieser unterhaltsamen Musik sind gewisse Transparenz und kläglich ausgewogen zueinander.

Wolfgang Amadeus Mozart: Fünf Contretänze KV 609 für Flöte (2. Flöte ad lib.), Trommel und Klavier, *Breitkopf & Härtel* KM 2264, DM 14.-

Diese fünf liebenswerten Miniaturen, ursprünglich für zwei Violinen, Bass, Flöte und Trommel komponiert, erscheinen in der vorliegenden Ausgabe in vereinfachter Fassung für Flöte, Trommel und Klavier (Bearbeitung Stefan M. Hibi). Werke in dieser selten zu hörenden Instrumentenbesetzung bieten eine willkommene Abwechslung in der Flötenliteratur im Unterricht.

Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert in C für Flöte und Klavier nach dem Konzert für Flöte, Harfe und Orch. KV 299, Bearb. von Gerhard Kirchner, *Bärenreiter* BA 6889, Fr. 29.-

Dieses 1778 als Auftragskomposition entstandene Konzert für Flöte, Harfe und kleines Orchester liegt hier in einer Bearbeitung von Gerhard Kirchner vor. Der Klavierpart integriert sowohl die Harfenstimme als auch den Orchestersatz; dem Bearbeiter ist es dabei gelungen, einen transparenten und relativ leichten Klaviersatz zu schaffen. Leider ermöglicht aber das Notenbild die für die Interpretation notwendige Unterscheidung dieser beiden Funktionen nicht. Freilich werden sich diejenigen, welche die Fähigkeit zu einer klaren Analyse besitzen, an dieser Verwirrung von Harfen- und Orchesterpart nicht stören. Wenn die originale Besetzung nicht realisiert werden kann, mag dieser Klavierauszug nützlich sein; doch er eignet sich besser zum Zwecke des Einstudierens – auf dem Podium dürfte diese Fassung eher einen schweren Stand haben!

Joseph Bodin de Boismortier: Sechs Konzerte für fünf Flöten, Heft 2: op. 15/3 u. 4, *Bärenreiter* BA 6885, Fr. 28.-

Der Titel «Konzert» meint hier nicht ein Solistenkonzert, sondern der Begriff wird im Sinne einer Kammermusik für gleiche Instrumente verwendet – zu Boismortiers Zeiten eine beliebte Kompositionsform. In dieser sorgfältig edierten Neuauflage von Manfred Harnas sind die Stücke hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades progressiv angeordnet.

Richard Mader: Drei Médailles für zwei Flöten, op. 66, komp. 1987, *Bärenreiter* BA 8051, Fr. 16.-

Der in seiner Heimatstadt München wirkende Komponist beschäftigt sich schon seit langem mit instrumentaler und vokaler Kammermusik. Mit den drei Dialogen, die in sich und im Verhältnis zueinander melodisch wie rhythmisch recht abwechslungsreich gestaltet sind, ist Mader wohl ein guter Wurf gelungen; er erbringt damit den Nachweis, dass auch technisch als mittelschwer einzustufende Stücke künstlerischen Wert haben können. Sie begeistern den Musiker sofort und sprechen den Hörer unmittelbar an – sei es im häuslichen Ambiente oder im grösseren Kreis.

Manfred Hilger: Variationen über das berühmte Menuett von Luigi Boccherini für 4 Querflöten, *Bärenreiter* BA 6888, Fr. 16.-

Wer kennt es nicht, das berühmte Menuett aus Boccherinis Streichquintett op. 13/5! Zu den zahlreichen Bearbeitungen, welche der Satz erfahren hat, gesellt sich nun eine Fassung für vier Flöten von Manfred Hilger. Diese Musik einmal von einem Bläserquartett zu hören, hat schon seinen Reiz. Der Arrangeur hält sich bei dieser Plaisanterie in Form eines Themas mit vier Variationen so dicht wie möglich an die Motive der Vorlage und achtet auf eine gleichwertige Beteiligung der vier Instrumente. Dieses technisch nicht allzu anspruchsvolle Werk eignet sich ausgezeichnet für den Ensembleunterricht.

Verena Steffen

Streichinstrumente

Domenico Gabrieli: Quattro Balletti für Violine und B.c., op.1/3,4,5,8, *Bärenreiter* HM 261 Fr. 18.-

Domenico Gabrieli (1659-1690) – nicht verwandt mit den Meistern Andrea und Giovanni Gabrieli – erfreute sich bei seinen Zeitgenossen in Norditalien grossen Ansehens als virtuoser Cellist und hervorragender Komponist. Er hat als erster dem Cello eine eigenständige Rolle zugewiesen.

Seine vier Balletti, jedes aus zwei kurzen Tanzsätzen bestehend, können in variabler Besetzung entweder von einer Violine mit Continuo (Violone II ad lib.), oder in der traditionellen Triobesetzung (zwei Violinen, Violoncello und B.c.) gespielt werden. Die Stimmen sind auf Streichinstrumente zugeschnitten und stellen eine technische grosse Problematik. Während die erste Violine Kenntnis der dritten, mit Vorteil auch der zweiten Lage voraussetzt, kann die zweite Violine durchwegs in der ersten Lage gespielt werden.

Die Angaben des Herausgebers beschränken sich auf ein Minimum und lassen den Ausführenden Spielraum.

Lucia Canonica

Im Ensemble

Instrumentalmusik in verschiedenen Besetzungen

- Heft 1 **Marie-Louise und Cedric Dumont**
Appenzeller Tänze
für zwei Violinen, Klavier und/oder Gitarre,
Cello ad lib. pan 1101 Part.m.Stn. Fr 27.-
- Heft 2 **François Lilienfeld**
Volksmelodien aus Schottland, Kanada und der Schweiz
f. Streicher (Bläser ad lib.) pan 1102 Part. Fr 18.-
- Heft 3 **François Lilienfeld**
Volksmelodien aus Frankreich
pan 1103 Part. Fr 18.-
- Heft 4 **Joseph Rössli**
Tänze aus der Innerschweiz
für 3 bel. Instrumente pan 1104 Spielpart. Fr 15.-
- Heft 5 **Raymond Meylan**
"Assonances"
pour Orchestre de chambre en groupes séparés
pan 1105 Part. Fr 27.-
- Die Reihe wird fortgesetzt

MUSIKHAUS
pan
AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-311 22 21

Anna Marton: Einführung in das Lagenspiel mit 125 kleinen Übungen für Violoncello, Bärenreiter BA 6649, DM 19,-

Spielerische, musikalische Übungen führen zur Vertiefung des Lagenspiels. Der Lehrgang ist sehr behutsam aufgebaut. Die ganzheitliche Idee und Ausführung wird Echo auslösen.

Wladimir Vogel: Poème für Violoncello solo, komp. 1974, Hug GH 11463, Fr. 9,50

Poème, geschrieben 1974 für Antonio Janigro. Später studierte der Herausgeber und Cellist Johannes Degen das Stück mit dem Komponisten selber ein. Die sehr genauen Bezeichnungen (Phrasierung, Fingersatz) geben dem schönen, poetischen Cellosolo (8 Min.) Linie und Form.

Simone Guignard

Klarinette

Wolfgang Amadeus Mozart: Deutsche Tänze für 2 Klarinetten, Hug GH 11465, Fr. 10,-

Die Neuausgabe dieser bereits Ende des 18. Jahrhunderts erstmals erschienenen Bearbeitungen einiger «Deutscher Tänze» von Mozart – ausgewählt aus den KV-Nrn. 600, 602 und 605 – ist eine sehr willkommene Bereicherung der leichten und dennoch wertvollen Spielvielfalt. Vielerlei einsetzbar als Vortragstücke, Stilstudien wie zum Blattspiel, lassen sie alle auch noch in der Reduktion auf zwei Stimmen die sichere Hand des (Opern)Komponisten deutlich spüren, und damit auch den Abstand zur gängigen Alltagsmusik. Den Herausgebern sei für die vorbildliche Edition gedankt!

Babette Koblenz: Cup für drei Bläser, komp. 1988, Bärenreiter BA 8052, Fr. 18,-

Das vier Minuten kurze Stück wurde beim Bärenreiter-Hausmusikpreis 1988 mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Die vielfältigen Besetzungsmöglichkeiten – u.a. zwei Klarinetten und Bassklarinette; drei Saxophone; Oboe, Englischhorn und Fagott; zwei Trompeten und Posaune – deuten auf die weniger instrumentenspezifische als vielmehr stilistisch besondere Anlage hin. Mit «Swing» ist denn auch der nach einer zweitägigen Einleitung beginnende Hauptteil überschrieben. Neue, zeitgenössische Musik also, die eine deutlich swingorientierte Interpretation verlangt. Das bedeutet, dass die Interpreten (und/oder die einstudierenden Leiter und Leiterinnen) mit dieser Auführungspraxis vertraut sein sollten, denn es handelt sich keineswegs um ein leicht hingeworfenes, jazziges Stück, das sich von selbst erschließt. Die rhythmisch komplexen, sehr differenziert und genau bezeichneten Stimmen verlangen eine entsprechend sorgfältige Erarbeitung. Insofern ist CUP eine Herausforderung für fortgeschrittene, sensible Instrumentalisten, die bereit sind, auf die Besonderheiten dieser Komposition einzugehen.

Ulrich Zimmermann

Trompete

Edward H. Tarr (Hrsg.): Fanfaren, Neue Trompetenstücke für junge Spieler, Universal Edition UE 19060, DM 24,-

Edward Tarr, bekannt als Interpret auf der Barocktrompete und als Musikwissenschaftler, hat mehrere zeitgenössische Komponisten angeregt, kürzere Stücke für diese Sammlung zu schreiben. Neben in der Schweiz unbekannten Komponisten stehen Namen wie Luciano Berio, Mauricio Kagel, György Ligeti und Witold Lutoslawski. Ausser einer Fanfare sind alle Aphorismen in der traditionellen Schrift notiert und rhythmisch zum Teil recht anspruchsvoll. Dagegen wurde der Tonumfang den Möglichkeiten junger Spieler besser angepasst.

Einige der 23 Kompositionen für Trompete solo sind mehr als blosses Übungsstücke. Sie zeigen die Vielfalt zeitgenössischer Musik und regen zu einer intensiven Beschäftigung mit der oft vernachlässigten Moderne an.

Willi Rothenmund

Verschiedenes

Barbara Sandoz-Schmitter: Farfallina – Ein Rhythmus-Spiel für Kinder im Alter von 6 bis ca. 10 Jahren, Musik-edition Nepomuk 088922, Fr. 28,-

Farfallina ist ein farbenfrohes «Arbeitsspiel» für die rhythmische Aufbauarbeit im musikalischen Gruppenunterricht (Früherziehung, Grundschule, Rhythmik), aber auch in Klassenstunden mit jüngeren Instrumentalschülern.

Farfallina ist im Ablauf schnell erklärt und einfach zu begreifen: In verschiedenen schwierigen Spielvarianten (von Halben-, Viertels- bis zu punktierten Viertels- und Achtelnoten) werden reihum kurze Rhythmusabschnitte geklatscht. Schön finde ich die Idee, einen wichtigen Bestandteil des Spiels – nämlich 24 Schmetterlinge – vor Spielbeginn mit den Kindern zu bemalen. So ergibt sich ein viel engerer, vertrauter Bezug zu dem Spielmaterial.

Farfallina müsste trotz der Einfachheit der leichtesten Spielvariante mit Halben- und Viertelsnoten gut in der Gruppe vorbereitet werden, denn während des Spiels gibt es nur «richtig» und «falsch». Glück und Zufall – zwei faszinierende Begleiter mancher Spiele – fehlen hier. Darum auch meine Einstufung als «Arbeitsspiel».

Elisabeth Müller-von Arx: Das schlaue Musikkrodl, Ein Wettrennen für Musikdekletive ab 9 Jahren (Musikspiel, Quiz), Musikedition Nepomuk 02 03228, Fr. 54,-

Eigentlich ist ja dieses schlaue Musikkrodl ein Chamäleon: Ein Spiel, das allein, zu zweit, zu dritt, zu zwanzig und mehr gespielt werden kann; ein Spiel, dessen Schwierigkeitsgrad vorgängig bestimmt werden kann und – besonders faszinierend – ein Spiel, in dem Spieler mit unterschiedlichsten Musikkenntnissen zusammen spielen können, da pro Fragebereich immer verschieden schwierige Fragen zur Verfügung stehen. Gerade dadurch ist es auch ein Spiel, das «mitwächst», das über Jahre hinweg immer wieder gespielt werden kann.

Um was geht es? Das Würfelspiel lässt die Spieler je nach Feldfarbe Fragen aus den verschiedenen Musikbereichen lösen (Instrumenten- und Notenkunde, Takt, Lieder, Scherzfragen) und schickt den am Musikkrodlkopf angekommenen noch auf Komponistensuche. Durch die grosse Anzahl von Fragekärtchen (insgesamt 320) läuft das Spiel nicht Gefahr, bei wiederholtem Durchspielen langweilig zu werden.

Gedacht ist das schlaue Musikkrodl für musikbegeisterte Schauläufer ab ca. neun Jahren, wobei auch für die einfachen Fragen elementare Kenntnisse (Lieder, Notation, Instrumente, Grundbegriffe) vorausgesetzt werden.

Ein ideales Spiel für Klassen- und Gruppenstunden, Musiklager und Familienabende: spannend, unterhaltsam und lehrreich.

Susanna Scherler

Weitere zur Besprechung eingegangene Neuerscheinungen:

Bücher:

Gert Holtmeyer (Hrsg.): Musikalische Erwachsenenbildung, Bosse BE 2359, Regensburg 1989, 332 S., DM 39,50
Urs Loeffel

Peter Schwarzenbach/Brigitte Bryner-Kronjäger: Ueben ist doof, Gedanken und Anregungen für den Instrumentalunterricht, Im Waldgut, Frauenfeld 1989, Grossbroschur, 167 S., Fr. 29,80

Bernard Schenkel (Hrsg.): Der Opernführer: Bizet – Carmen, PremOp Verlag / L'Avant-Scène Opéra Paris, Tautkirchen-München 1989, 274 S., Fr. 28,-

Hans Günther Bastian: Leben für Musik, Eine Biographie-Studie über musikalische (Hoch-)Begabungen, Schott ED 7669, Mainz 1989, 463 S., DM 49,80

Kathrin Müller: Musikalische Spiele – selbst gemacht, Eine Ideensammlung zur Herstellung musikalischer Spiele, pan 506, Zürich 1989, 23 S., Fr. 15,-

Hrsg.: Deutscher Musikrat: Musikalmanach 1990/91 – Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland, Bärenreiter/Bosse BVK 380, Kassel/Regensburg 1989, kartoniert, 832 S., Fr. 48,-

Ausverkauf der Heimat oder Chopin-Etuden für Anfänger

Was einem Klavierlehrer einfällt zu Hans-Günter Heumanns «Children's Classic Piano»

Drei Hefte sind es mittlerweile geworden, erschienen bei Bosworth, Köln, das letzte 1989. Drei kunterbunte Spielkisten beliebter klassischer Melodien – so der Untertitel – und wahrlich, was Rang und Namen hat, tummelt sich auf dieser Kinderparty: Elise und Donna mobile, Tristesse und Champagner-Arie, die Romanze aus Mozarts d-moll Konzert; neben Aidas Triumphmarsch schläft Wolfgang Prinzchen, bis Haydn auf die Pauke haut; Saint-Saëns Schwan schwimmt auf der Moldau, da blaut die Donau und im Süden blühen die Rosen im Takt des Capriccio italien, während Schumann vom Kaiserwalzer träumt und Ludwig mit den Göttern funkt und und und...

Nicht aber dass das Wort «Kinder» frühreife Wunderkinder meint, die alles mit links bewältigen. Viel gefehlt. Die High Society selbst kommt für einmal kindgerecht daher, so das Vorwort. Ein bengalisches Streichholz funkt ja auch ganz nett, ein Schwan aus Plastik ist pflegeleicht. Militärmarsch und Kaiserwalzer ein bisschen «heruntergedemokratisieren» ist ganz im Zeichen der Zeit; Liszts Liebestraum war eh zu schwülstig und Schumanns Träumerei neurotisch versponnen.

Nein, echt: Man kann etwas haben gegen Bearbeitungen und sich auf den Boden der ehrwürdigen Tradition stellen, aber man steht unsicher. Da gibt's Beethovens Klavierbearbeitung seines Violinkonzertes und seine vierhändige Fassung der Appassionata, und nach Busoni ist sowieso jede Urfassung schon eine Bearbeitung des ursprünglichen Einfalls; wie ernst es ihm damit ist, zeigt sich jedem, der einmal in seiner Ausgabe des Wohltemperierten Klaviers blättert und liest, was er zu diesen Bearbeitungen Bachscher Ideen für Klavier zu sagen hat.

Aber vielleicht beunruhigt uns nicht die Bearbeitung an sich, sondern die radikale Vereinfachung. Eine widerliche Zeiterscheinung, nicht wahr? «It's easy to play» heissen die entsprechenden Bücher drüben, und das, worauf wir noch jahrelang hingearbeitet haben, gibts heute im Ausverkauf zu Schleuderpreisen. Das Fremdwörterbuch ersetzt das Sprachstudium, «Instant Creek» heisst es nun und «Italienisch in dreissig Tagen; Satori for everyone» und «Instant Nirwana» bedrohen die Existenz der Zen-Schulen.

Aber Angst ist immer schlecht, und vielleicht rauchen diese Gedanken aus dem Schornstein des falschen Dampfes. Die Zeiten haben sich geändert. Die klassisch gedellten Musiklehrer haben das Monopol über die Musik verloren. Es kommt nicht mehr der un-

Harald Goertz: Musikhandbuch für Österreich, Eine Publikation des Österreichischen Musikrates, Doblinger 09 560, Wien 1989, kartoniert, 156 S.

Ernst Schwager/Anton Beck: Bosworth 1889-1989, Ein internationaler Musikverlag im Spiegel des Zeitgeschehens, Bosworth, Köln 1989, kartoniert, 117 S.

Noten:

Streichinstrumente

Franz Schubert: Sonate in a, «Arpeggione-Sonate» D 821, Ausgabe für Violoncello und Klavier, Bärenreiter BA 6970, DM 16,-

David Popper: 6 ausgewählte Stücke für Violoncello und Klavier, Universal Edition UE 18980, DM 29,-

Paul Grümmer: Die Grundlage der klassischen und virtuos-ten Technik auf dem Violoncello, Neuauflage, Universal Edition UE 11229, DM 22,-

Ernst Krenek: Zwei Studien für ein bis vier Violoncelli op. 184a/b (1963), Bärenreiter BA 8050, Fr. 13,50

Tasteninstrumente

Johannes Brahms: Neue Liedeslieder op. 65a, Walzer für Klavier zu vier Händen, Breitkopf & Härtel EB 6034, DM 13,-

Peter Mieg: Polka de Concert pour piano, komp. 1981, Musikedition Nepomuk 108918

Peter Heilbut: Barockmusik vierhändig, Heft 2, Hug GH 11446, Fr. 17,-

Franz Schubert: Impromptu D 899 (op. 90) und D 935 (op. post. 142), Urtext der Neuen Schubert Ausgabe, Bärenreiter BA 5611, Fr. 14,-

Klaus Wolters (Hrsg.): Bärenreiter-Sonatinenalbum Bd. 2, Bärenreiter BA 6549, Fr. 18,-

Thomas Hamori/Tamas Konok: Ein heiteres Bilderbuch für Klavier zu vier Händen, pan 32

Johannes Brahms: Acht Klavierstücke op. 76, Breitkopf & Härtel EB 6010, Fr. 8,50

terwürfige Adept zum Hüter der Tradition. Der Schüler hat sich zum Kunden gemausert und inseriert: «Musikliebhaber sucht aufgeschlossenen, innovativen Klavierlehrer mit angenehmen Manieren. Habe eine Schwäche für Opern und Dave Brubeck und keine Zeit zum Ueben.»

Aber nehmen wir das einmal ernst und formulieren wir es positiv. Tonleitern, Perfektion und Authentizität sind die Zugpferde der Ge-strigen. Es geht um einen gemeinsamen Weg, der Musik erfahren und erleben lässt; es geht um das Erlernen der musikalischen Sprache. Um noch mehr: Um das Erkunden der noch tieferen menschlichen Sprache, wovon die Musik nur eine Ausdrucksmöglichkeit unter vielen ist. Die Zeit will zurück an die Quellen des Lebendigen: Entstehen, Atmen, Wachsen, Leben. Für die Kunst, die Gesetze der toten Materie zu umgehen, sind wohl eher Kinder gefragt als Gralshüter, eher Menschen als Virtuos-ten. (War unsere Freude an der Musik nicht allzuoft nur der befriedigte Ehrgeiz, das Schwierigste auch noch zu schaffen?) Wenn es um so Wesentliches geht, was kümmern wir uns da um Originalverpackungen; die perfekten Fertigprodukte haben ausgedient, das abgepackte Fleisch und Obst will wieder atmen und berührbar sein. Wenn wir den Ton erleben wollen, müssen da die Stücke kompliziert sein? Was verliert die Götterfantenmelodie, wenn sie einstimmig daherkommt? Nichts, das wusste schon er. Wie breit muss die Donau fließen, wenn es um die S. tilität des Walzer-taktes geht? Wo erfährt n. an mehr über Atem und Linie als in der Opernarie, und wäre sie einstimmig auf zwei Hände verteilt?

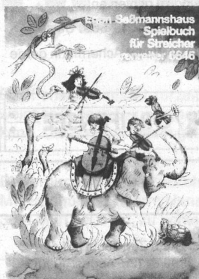
Der Dampfer der Neuzeit sticht in See. Nutzen wir das Angebot! – Heumanns Arrangements klingen durchwegs gut, was nicht so allgemein von Vergleichbarem gesagt werden kann. So kommen die Spielkisten jenen Musikfreunden zugute, deren Herz und Ausdruckskraft warm werden bei ihren Lieblings-melodien, und den anderen zaubern sie ein bisschen Farbe in den Sonatinen-Alltag. Zudem sind die Hefte, vornehmlich das zweite, durchsetzt mit netten Menuetten der Original-literatur.

Die Hefte sind brauchbar – und wertvoll ist diese Musik noch alleweil. Man muss nur wissen, wie man damit umgehen und welches Haus man wann mit welchem Material bauen will. Und dafür wären wir ja da, wir Architekten des künstlerischen Menschen.

Gallus Eberhard

Hans-Günter Heumann (Hrsg. u. Bearb.): Children's Classic Piano, Heft 3, Bosworth BoE 4007

Egon Saßmannshaus Früherziehung für Streicher



neu

Spielbuch für Streicher

Eine Orchester-Vorschule für Kinder (Geige, Bratsche, Cello).
BA 6646 14,-

Eine Ausgabe, die Freude am gemeinsamen Musizieren weckt, damit sich Lernerfolge auch durch Spaß am Spiel einstellen.

neu

Weihnachtsspielbuch für Streicher

mit vier- bis fünfstimmigen Liedsätzen von Christoph Jähne.
BA 6647 16,-

Für den Beginn des vierstimmigen Musizierens sind die Sätze für zwei Violinen, Bratsche und Violoncello bewußt einfach gehalten.

Früher Anfang auf der Bratsche

Eine Bratschenschule für Kinder ab vier Jahren.

Band 1
15 Kapitel. Mit zahlreichen Kinderliedern.
BA 6618 18,-

neu

Band 2
19 Kapitel. Mit zahlreichen Volks- und Kinderliedern sowie kleinen Tanzformen, mehrere zweistimmig.
BA 6619 18,-

neu

Band 3
14 Kapitel. Frühes Duospiel. Tänze und Spielstücke in verschiedenen Tonarten aus alter und neuer Zeit.
BA 6620 20,-

Die bekannten Früherziehungsschulen für Violine und Violoncello werden jetzt durch die entsprechende Bratschenschule komplettiert.

»Auch das Kind findet sofort Gefallen an den Illustrationen und den übersichtlichen Notenbeispielen... Ein wertvoller Beitrag zur Elementarliteratur.«
Musikerziehung



Bärenreiter
4015 Basel

Fragen Sie in Ihrer Musikalienhandlung nach dem »Bärenreiter Auswahlkatalog Herbst 1989«.